

Naretoi bedeutet in der Sprache der Massai: **Viele helfen zusammen um ein Ziel zu erreichen**

Naretoi Newsletter No. 5
Wiernsheim, 26.4.2012

Sopa Oleng! *(Herzliche Begrüßung auf Kimaasai)*

Liebe Freunde,

wie schnell doch die Zeit vergeht! Schon sind über 3 Monate vergangen, seit wir über den Jahreswechsel in Kenia waren. Noch bevor wir diesen Newsletter verfassen konnten, in dem wir Euch von den Erlebnissen der Reise berichten möchten, haben wir seit Anfang des Jahres 17 weitere Kinder ins Schülerprogramm aufgenommen, 11 Patenschaften wurden davon bereits vermittelt, und für 2 weitere Anfragen stehen wir momentan mit dem Kenia Team in Kontakt.

„Januar“ bedeutet auch Anfang eines neuen Schuljahrs in Kenia. Was es organisatorisch bedeutet, für zwischenzeitlich 45 Kinder rechtzeitig die Schulgebühren an verschiedene Schulen auf verschiedenen Banken einzuzahlen, alle Kinder mit den notwendigen Büchern und Kleidern auszustatten, ... davon später mehr.



v.l.n.r. Birgit, Joseph, Depe, Moses, John, Heike

Empfangen wurden wir vom Kenia Team mit der freudigen Nachricht, dass sie nun zu viert sind. Joseph ole Liaram, den wir bereits von vorherigen Reisen kennen, und der unter anderem auch Schüler im Erwachsenenprojekt der Oloshaiki-Klasse in Talek war, ist zur Unterstützung des Teams hinzugestoßen.

Zwischenzeitlich hat das Gebiet, in dem die Naretoi Projekte stattfinden, eine beachtliche Ausdehnung angenommen und erstreckt sich über einen großen Teil des Distrikts Narok Süd mit den Gebieten, Talek, Sekenani, Olesere, Koyiaki, Nkoilale und Aitong. Ein Teil der Kinder besucht die Schulen in Maji Moto, Narok oder Ololulunga ein Kind sogar eine weiterführende Schule in Nairobi.



Schon liebgeordnete Routine ist das Umpacken und Verteilen der Kleiderspenden auf verschiedene Taschen, die dann an Dörfer weitergegeben werden. Wir versuchen die Kleider so aufzuteilen, dass für Jungen und Mädchen in allen Altersstufen etwas in den Taschen steckt.

Alle Taschen sind gut in Kenya angekommen.



Wieder war die Freude in den Dörfern sehr groß und wir bedanken uns im Namen aller Empfänger bei allen Spendern für die tollen Kleidungsstücke, Schuhe und Brillen.

Ashe Oleng!



8 Taschen á 23 kg und 4 x Handgepäck.



Hoffentlich reichen die Kleider für alle...



Wem könnte dieses rote T-Shirt passen?



Sie ist die glückliche!



Das erste paar Schuhe!

In der ersten Woche des neuen Jahres war unser Terminplan dicht gefüllt mit Ereignissen.

2. Januar 2012 – Schülertag

Was wir kaum zu hoffen gewagt hatten, wurde wahr. Wir trafen alle 45 Kinder, die zu diesem Zeitpunkt im Schülerprojekt waren, an einem einzigen Tag in Talek.

Was für ein großer Moment! Zum ersten Mal hatten wir die Kinder vor Augen, denen Naretoi durch Eure Hilfe als Pate oder Spender den Schulbesuch ermöglichen kann. Danke!

Da die Schule erst in der zweiten Januarwoche startete, waren noch Schulferien. Der Zeitplan sagte, dass alle um 9 Uhr an einem Restaurant zur Versammlung eintreffen sollten. Über einen Zeitraum von 1 1/2 Stunden hinweg kamen die Kinder dann grüppchenweise zu Fuß, auf Mopedtaxi, in Matatus (öffentlichen Kleinbussen) oder auf den Ladeflächen von kleinen LKW's am Restaurant an. Einige wurden von Ihren Eltern, Großeltern oder anderen Verwandten begleitet. Viele hatten lange Wege zurückgelegt, um dabei sein zu können.



Zu Beginn war es im Restaurant so leise, man hätte eine Stecknadel fallen hören können. Viele Kinder blickten nur heimlich verstohlen in unsere Richtung. Klar! Massai-Kinder werden mit sehr viel Achtung gegenüber Erwachsenen erzogen und dann war es für viele der erste persönliche Kontakt zu weißen Menschen. Also begannen wir zuerst mit einem Frühstück, bestehend aus einem großen doppelten Stück Brot mit Marmelade und einer Tasse Chai (Tee) für jeden.



Da die Räumlichkeiten im Restaurant begrenzt waren, machten wir uns danach zu Fuß auf den kurzen Weg zur Talek Primary School, wo wir einen Klassenraum für unsere Versammlung nutzen durften. Es war auch dort ganz schön eng, aber irgendwie fand jeder einen Platz zum sitzen.

Die Versammlung bestand zum großen Teil aus einer langen Vorstellungsrunde. Unser vorrangiges Ziel war, dass am Ende des Tages jeder jeden kennt.

Von den gespendeten Kleidern hatten wir einige Jacken und Pullover zur Seite gelegt, jedes der Kinder durfte sich ein Kleidungsstück aussuchen und Birgit machte Bilder für die Paten.

Nachdem wir alle 45 Kinder, die auf der Liste standen, aufgerufen hatten, fragte Moses eher rhetorisch in die Runde, ob wir jemanden vergessen hätten. Als plötzlich ein Junge aufstand und sagte, man hätte ihn noch nicht aufgerufen, gab es irritierte Blicke im ganzen Naretoi Team. Hatten wir tatsächlich jemanden vergessen?

Bald stellte sich heraus, dass der Junge mit seinem Lehrer schon um Aufnahme ins Programm gebeten hatte, bisher jedoch noch nicht aufgenommen worden war. Spontan machten wir auch ihn zu einem Naretoi-Schüler und nahmen ihn als 46. in unsere Liste auf.

Einige der älteren Schüler hatten für uns kleine Briefe vorbereitet, die wir den Paten mit nach Deutschland bringen konnten. An die jüngeren Kinder verteilten wir Blöcke und Stifte, damit sie fürs nächste Mal ein Bild malen können. Lea aus Deutschland hatte für uns „Beispielbilder“ gemalt, die wir den Kindern zeigten, so dass Sie eine kleine Vorstellung davon bekamen, was sie denn malen sollten und was denn die Menschen in Deutschland so interessiert.



Auf dem Rückweg ins Restaurant wurde unterwegs viel geredet, gefragt, geantwortet und gelacht. Viele der Kinder sprechen schon sehr gut Englisch.

Das Mittagessen (zwischenzeitlich war es schon früher Nachmittag) wurde aus Platzgründen in zwei Gruppen eingenommen. Zuerst durften die Kinder ins Restaurant, die Erwachsenen warteten draußen. Nach einem großen Teller voll Reis, Kartoffeln und Fleisch war Platzwechsel.



Üblich in jedem kenianischen Restaurant:
Vor dem Essen Hände waschen!

John hilft beim Verteilen der Teller

Viel zu schnell war der Tag vorbei und wir mussten uns voneinander verabschieden. Das taten wir jedoch nicht, ohne zuvor noch ein großes Gruppenbild von diesem tollen Tag zu machen.



Die Kinder, Eltern, Geschwister und das Naretoi Team Kenia grüßen alle Freunde in Deutschland!

3. Januar 2012 – Besuch der Erwachsenenschule in Nkoilale

Gleich nach dem Frühstück ging es los. Mit dem Geländewagen fuhren wir durch ein Naturschutzgebiet in Richtung Olesere. Auf unserem Weg nach Nkoilale wollten wir bei der Familie von Moses auf einen Abstecher vorbei schauen. Wir wurden von seiner großen Familie sehr herzlich empfangen und nach einer Stärkung mit Chai und Sauermilch ging es weiter Richtung Nkoilale. Unser Weg führte uns durch die Gegend um Olesere (bedeutet in der Sprache der Massai: „Auf Wiedersehen“), eine sehr abgelegene und während der Trockenzeit auch sehr dürre Gegend. Die Menschen dort leben noch auf sehr traditionelle Weise. Viele der Kinder aus dem Schulprojekt kommen aus Olesere.

Kurz nach Mittag trafen wir an der Schule in Nkoilale ein. Nkoilale liegt ca. 35 km von Talek entfernt, direkt an der Hauptverkehrsstraße zwischen Sekenani (Eingang zur Masai Mara) und Narok / Nairobi.

Von der Straße aus konnte man das große Kirchengebäude, welches die Erwachsenenschule beherbergt, auch schon sehen.



Wir wurden herzlich begrüßt und Daniel Ole Korio, Lehrer im Erwachsenenprojekt, berichtete uns, wie wichtig den Menschen in Nkoilale die Erwachsenenschule ist. Von den anfänglich knapp 90 Erwachsenen sind nach einem halben Jahr noch die Hälfte übrig geblieben, die regelmäßig am Unterricht teilnehmen. Lesen, Schreiben und Rechnen, sind die wichtigsten Fächer.



Der älteste anwesende Schüler (wir schätzen sein Alter auf ca. 55 bis 60 Jahre, auch seine Tochter wird von Naretoi gefördert und geht auf die Secondary School) erzählte uns, dass er mit seiner Familie kurz davor war in einen ca. 80 km entfernten Ort in Richtung der tansanianischen Grenze zu ziehen. Er hatte erfahren, dass es dort eine Schule für Erwachsene gibt. Als er vom Naretoi Projekt erfuhr, bat er Moses um Hilfe.

Er schilderte uns eindrücklich und in vielen Worten, wie anstrengend es am Anfang für ihn war, alleine einen Bleistift so in der Hand zu halten, dass er damit schreiben konnte. Er berichtete von Muskelkater in seinen Fingern und tagelangen Versuchen, lesbare Buchstaben auf das Papier zu schreiben.

Ganz herzlich bedankte er sich bei Lehrer Daniel Korio, dass dieser am Anfang mit einer Engelsgeduld seine Hand beim Schreiben geführt hat und ihn dabei immer ermutigte, dass er das mit dem Schreiben bald auch alleine schaffen würde.

Die Sprecherin der Frauengruppe sagte uns, wie wichtig es speziell für die Frauen der Gemeinde ist, dass der Unterricht am Nachmittag und auch direkt im Ort stattfindet. So können sie am Morgen die Kinder zur Schule schicken, sich um das Vieh kümmern, Wasser holen und das Mittagessen vorbereiten. Sobald die Kinder von der Schule zurück sind und gegessen haben, legen die Frauen dann ihre Arbeit zur Seite, gehen für einige Stunden zur Schule und führen Ihre Arbeit wieder fort, wenn sie wieder zu Hause sind.

Man bat uns, die Erwachsenenschule noch lange, lange in Nkoilale fortzuführen und wir versprochen, das Projekt so lange laufen zu lassen, wie wir dort benötigt würden. Während der Heimfahrt nach Talek erzählte uns Moses, dass uns bereits Anfragen von anderen Dörfern für die Erwachsenenschule vorliegen. Wir fühlten uns alle darin bestätigt, dass unser Konzept richtig ist: mit unserem Schulprojekt direkt in die Dörfer zu gehen, dorthin, wo wir benötigt werden und die Erwachsenenschule nicht nur an einem festen Ort anzusiedeln.



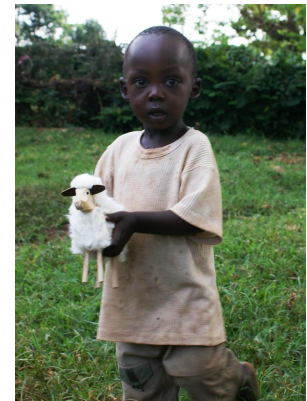
Auf unserer Rückfahrt kamen wir eher zufällig am Heimatdorf vom Massai-Jungen Saitoti vorbei. Er ist Schüler im Naretoi-Schülerprojekt. Wir staunten nicht schlecht, als wir knapp 15 Kinder unter einem Baum sitzen sahen und alle hatten auf dem Boden vor sich Papiere liegen, Stifte in der Hand und malten Bilder. Als uns die Kids kommen sahen, sprangen Sie unserem Auto entgegen und streckten uns ihre selbst gemalten Bilder stolz entgegen.

Das war ein berührender Moment für uns. Wir hatten Saitoti erst am Tag zuvor beim Naretoi-Schülertag die Stifte und das Papier gegeben und schon einen Tag später malten alle Kinder aus seinem Dorf bunte Bilder.

4. Januar 2012 – „Schafe-Tag“ / Sheep-Giving-Day

Was im Herbst 2011 als Gedanke entstand, um als Folge der ostafrikanischen Dürre und drastisch angestiegener Preise für Grundnahrungsmittel (auch durch internationale Spekulationen), bedürftig gewordenen Massai dabei zu unterstützen, Nahrung für Ihre Familien zu haben, sollte an diesem Tag zum ersten mal verwirklicht werden. Aus kleinen Holzschafen, die wir in Deutschland als Anerkennung für Spenden zugunsten des Schafprojektes verteilt hatten, wurden lebende Mutterschafe in Kenia.

Der 1. „Schafe-Tag“ wurde bewusst an einem Mittwoch, dem Markttag in Talek, abgehalten, da sich an diesem Tag sowieso viele Menschen in Talek trafen. Wir erwarteten 30 Frauen, die vom Kenia-Team zuvor hinsichtlich Ihrer Bedürftigkeit sorgfältig ausgewählt wurden.



Vor dem eigentlichen „Schafe-Tag“ gab es bereits mehrere Treffen zwischen dem Team und den Frauen, bei denen traditionell demokratisch geklärt wurde, wie die Vergabe der Schafe gerecht vor sich gehen sollte. Dabei wurde auch besprochen, dass es dem Naretoi Team wichtig ist, dass die Frauen die Mutterschafe halten, um erst deren Nachkommen zu schlachten oder zu verkaufen und um die Milch der Schafe zu nutzen.

Die Frauen kamen aus allen vier Himmelsrichtungen und hatten zum Teil lange Wege zurückgelegt.



Auf einer Wiese außerhalb von Talek weideten bereits 30 Schafe, die in den Tagen zuvor anderen Massai-Familien abgekauft wurden. Bei Depe im Dorf wurden sie zusammengetrieben und einige Tage versorgt. Ganz früh an diesem Tag hatte man sie dann nach Talek getrieben.

Außer den Schafen sollte jede Frau auch noch einen Sack mit Mineralsalzen, sowie Mittel gegen Zecken und Würmer für das Tier überreicht bekommen. Dadurch steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Schafe noch in diesem Jahr (ca. August) die ersten Lämmer zur Welt bringen werden. Die Medikamente und das Salz hatten wir Massai-Frauen abgekauft, die eine kleine Tierapotheke betreiben.



Wir planten, die Schafe mit Nummern von 1 bis 30 zu markieren, und die Frauen Lose ziehen zu lassen, so dass sich die Paare durch Zufall fanden. Den Abend vor dem „Schafe-Tag“ diskutierten wir am Lagerfeuer noch lange, wie wir denn die Schafe markieren wollten. Von „die Nummern mit Farbe auf das Schaf schreiben“, bis „die Schafe in einer Reihe aufstellen“, war alles dabei und schließlich sagte uns Depe, er hätte eine Idee und würde das übernehmen.



Solange Moses die Aufgabe übernahm, die Namen der eintreffenden Frauen zu notieren, gingen unsere Helfer (unter den Augen von zahlreichen Zuschauern, das Spektakel hatte sich in der Gegend herumgesprochen) die Schafe ein und jedem Schaf wurde mit Klebeband ein Zettel mit Nummer ans Ohr geklebt. Nach knapp 3 Stunden waren alle Frauen anwesend und alle Vorbereitungen abgeschlossen.

Noch einmal baten wir als Naretoi Team die Frauen darum, die Schafe nicht sofort zu verkaufen, sondern zu halten und erst die Nachkommen und die Milch zu verkaufen.



Da stand die älteste der wartenden Frauen auf und sagte:

„Zeit meines Lebens versuche ich, durch den Verkauf von selbst gefertigtem Massaischmuck auf dem Markt, soviel Geld zu sparen, um mir ein Schaf kaufen zu können, das die Grundversorgung meiner Familie sichern soll. Warum sollte ich jetzt, da ein Schaf vom Himmel fällt, dieses gleich wieder verkaufen?“

Tief berührt von dieser Aussage, begannen wir mit dem ziehen der Lose. Das ging sehr ruhig und geordnet vonstatten, die Frauen stellten sich in einer Reihe auf und jede zog ein nummeriertes Los.



Wenige Augenblicke später war es jedoch mit der Ruhe vorbei:

Menschen und Tiere rannten wild durcheinander, alle wollten helfen, die Paare zusammenzubringen. Die Menschen rannten hinter den Schafen her, schrien und lachten, die erschrockenen Schafe rannten davon, blökten um die Wette und machten wilde Bocksprünge.



Ein buntes Gewimmel fröhlich rufender Menschen und erschreckt blökender Schafe

In dem ganzen Getümmel fiel uns plötzlich auf, das wir trotz sorgfältiger Organisation an eine „wichtige“ Sache nicht gedacht hatten: es fehlten Seile, mit denen die Frauen „ihr Schaf“ festbinden konnten. Nach kurzer Verwirrung und Diskussion, nahmen die Frauen einfach Ihre bunten Tücher ab und banden die Tiere damit fest.



Es war ein toller Anblick, die glücklichen Frauen mit Ihren Schafen auf der großen Wiese stehen zu sehen.

Wir freuten uns sehr über den selbst gefertigten Massaischmuck, den Sie uns zum Dank um den Hals legten.

Wir nahmen ihn gerne entgegen, stellvertretend für alle, die dabei mitgeholfen haben, dass an diesem Tag in Talek für 30 Massai Frauen „Schafe vom Himmel gefallen sind“.



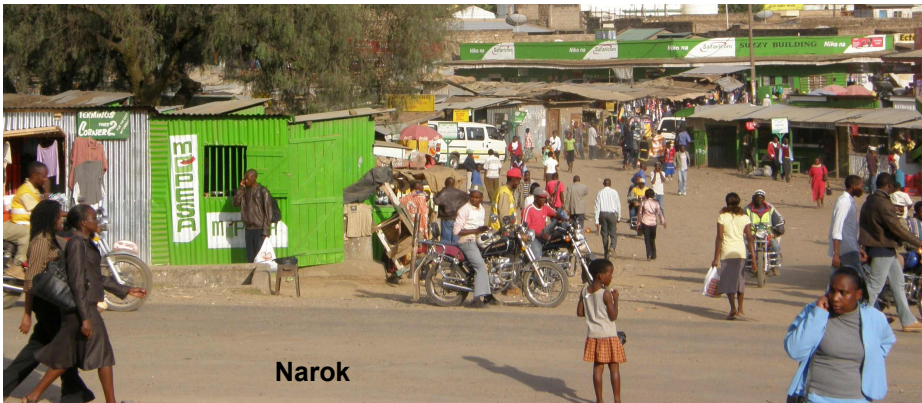
Ein Schaf trat seinen Heimweg nicht zu Fuß an, sondern auf dem Rücksitz eines Motorrads!

Zwischenzeitlich hat am 8. März 2012 bereits der 2. Schafetag stattgefunden. Im Ort Aitong wurden weitere 10 Schafe an bedürftige Frauen übergeben.



5. Januar 2012 – Organisatorisches in Narok

Gleich früh am nächsten Morgen machten wir uns zu viert auf den Weg in die 100 km entfernte Stadt Narok, um die Schulgebühren der 46 Naretoikinder an die Schulen zu überweisen. Da wir zu Beginn des neuen Schuljahres selbst vor Ort waren, wollten wir die Gelegenheit nutzen, um John und Moses zu unterstützen und dabei auch die Abläufe kennenzulernen. Auf unserem Weg stieg noch ein Naretoi-Kind zu. Es war zur Internatsschule unterwegs und freute sich über die Mitfahrgelegenheit, denn das Matatu um 4 Uhr morgens war schon überfüllt gewesen.



Nach 3 Stunden holpriger und staubiger Fahrt (3 Personen auf dem Rücksitz und 3 Personen auf Fahrer- und Beifahrersitz im Toyota PKW) erreichten wir Narok.

Am wichtigsten war es, ausreichend Geld von unserem deutschen „Transferkonto“ abzuheben, um es dann bei der Bank, auf die einzelnen Schulen verteilt, wieder einzuzahlen.

Mit mehreren EC Karten und Visa ausgestattet bahnten wir uns durch die dichte Menschenmenge auf der Straße einen Weg zur Bank. Moses hatte uns schon berichtet, dass es zuvor bei manchen Banken Schwierigkeiten beim Abheben des Geldes gegeben hatte, was im Klartext bedeutete: eine Abhebung war nicht möglich gewesen! Tatsächlich funktionierte die Abhebung nur bei einer einzigen Bank, der Equity Bank. Wir stellten uns in der meterlangen Schlange vor den drei Geldautomaten an und wunderten uns, warum es nur so langsam vorwärts ging. Während der Wartezeit erklärte uns Moses, dass jeweils zu Beginn eines neuen Terms in Narok das totale Chaos herrscht, weil es die einzige Stadt im ganzen Umkreis ist, wo Bankgeschäfte getätigt werden können, und deshalb besonders viele Menschen auf der Straße sind.

Endlich standen wir vor den Geldautomaten. Von den drei vorhandenen funktionierten offenbar nur zwei. Beim ersten Versuch klappte es auf Anhieb den höchstmöglichen Betrag von 400 EUR abzuheben, auch mit der zweiten Karte erhielten wir problemlos das Geld. Wir freuten uns sehr über das dicke Bündel (in Kenia entspricht der größte Geldschein ca. 10 EUR, also waren es schon 80 Scheine) und dachten, jetzt kann ja nichts mehr passieren.

Bereits beim 3. Abhebeversuch wurde uns kein Geld mehr ausbezahlt und die Maschine brachte die Fehlermeldung: „ATM will be serviced soon!“ Toll! Also wieder hinten angestellt in der Schlange und nach weiterem langen Warten war dann auch der 3. Geldautomat leer, noch bevor wir an der Reihe waren.

Das erhaltene Geld reichte noch lange nicht, um alles zu bezahlen. Man versprach uns aber, dass die Automaten im Laufe des Tages wieder mit Geld gefüllt würden. Aber keiner konnte genau sagen, wann genau das geschehen sollte.



Stella und Ihre Eltern bei der Geldübergabe im Kiosk

Wir waren am Busbahnhof mit einigen Eltern der Schüler aus weiterführenden Schulen verabredet, um ihnen die Kopie der Banküberweisung zu übergeben, damit sie dann mit Ihren Kindern in die entsprechenden Schulen weiterfahren konnten, machten wir uns auf den Weg, einmal quer durch die Stadt, zu den anderen Banken, um mit dem Einzahlen auf die Konten der Schulen bei verschiedenen Banken zu beginnen.

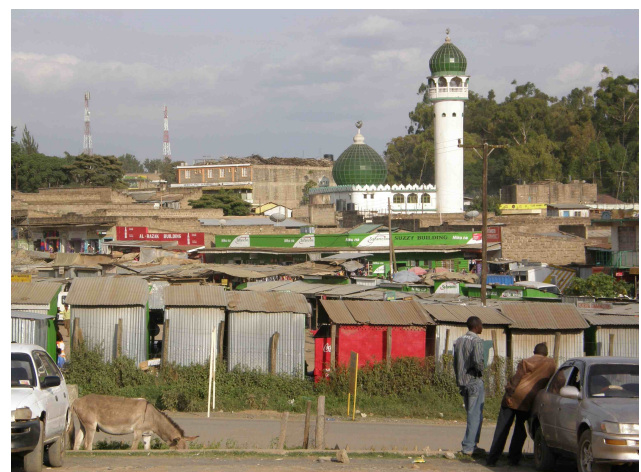
In jeder Bank musste festgestellt werden, welche Schule bei dieser Bank Ihr Konto hatte, für welche Naretoi Kinder die Einzahlung in dieser Bank stattfinden konnte. Dann musste für jedes Kind ein Bareinzahlungsformular ausgefüllt werden. Daraufhin standen wir wieder Ewigkeiten vor den Schaltern um die eigentliche Einzahlung vorzunehmen. Das ganze wiederholte sich von Bank zu Bank zu Bank,



Motorrad-Taxi-Stand in Narok

Immer wieder überprüfte einer von uns, ob zwischenzeitlich die Automaten wieder gefüllt worden waren – vergeblich!

Zwischendurch sprangen wir mal kurz in einen Copy-Shop um auch für die Naretoi Buchhaltung Kopien der Einzahlungen zu machen, dann wieder zurück durch die halbe Stadt zum Busbahnhof, wo wir uns mit den Eltern und Schülern trafen. Die Einzahlungsbelege und den Teil der Schulgebühr, den die Kinder bar bei der Schule abgeben mussten, konnten wir natürlich nicht auf offener Straße übergeben. Also verschwanden wir unbeobachtet (was sehr fraglich war, denn alle starrten uns hinterher) in kleinen Bars oder Internet-Cafes zur Übergabe.



Narok: Moschee und kleine Geschäfte in Wellblechhütten

Pünktlich zum Bankenschluß um 16.30 Uhr waren die Automaten der Equity Bank wieder betriebsbereit und wir erhielten das restliche Geld.

Müde aber erleichtert traten wir kurz vor Sonnenuntergang den langen, holprigen Rückweg an und erreichten schließlich hungrig und ziemlich erschöpft bei Dunkelheit das Aruba Mara Camp in Talek.

6. Januar 2012 – Bürotag im Biergarten vom Aruba Mara Camp

An unserem letzten Tag im Aruba Camp bauten wir unser mobiles Büro in Gerdis Biergarten auf. Mit ausreichend Sodas (Limonade) und unter einem Sonnenschirm, lies es sich in der Hitze aushalten. Zuerst besprachen wir das vergangene und das neue Schuljahr – bezogen auf jedes einzelne Kind. Wir mußten auch Einzelfälle diskutieren. Bei einigen Kindern machten es prekäre familiäre Umstände nötig, Veränderungen vorzunehmen, wie z. B. die Aufnahme in ein Internat oder die Verlegung in eine andere Schule,



Zu jeder Geldausgabe, die in Kenia für die Kinder oder im Erwachsenenprojekt getätigt wird, sammelt das Team einen Beleg für die Buchhaltung in Deutschland.

Dem Naretoi Team Kenia lagen bereits neue Bewerbungen für das Schüler-Projekt vor. Wir besprachen die Reihenfolge der Dringlichkeit der Bewerbungen und wünschten uns, dass wir so schnell wie möglich viele weitere Kinder aufnehmen können.

Ein guter Vorschlag vom Kenia-Team, den wir mittelfristig umsetzen wollen, ist, dass wir bei den weiterführenden Schulen planen, mit 2-4 Schulen eine Kooperation zu vereinbaren. Ziel ist, die Anzahl der Internatsschulen im Projekt zu reduzieren und dadurch Abläufe (Geldtransfers, Schülerbeförderung, einfacherer und schnellerer Austausch Lehrer/ Schüler/Naretoi-Team, Planung von Nachhilfestunden) überhaupt möglich oder effektiver zu machen. Momentan ist es so, dass 11 Naretoi Kinder auf 8 verschiedene weiterführende Schulen gehen. Es handelt sich dabei immer um Internatsunterbringungen. Mädchen und Jungs gehen auf getrennte Schulen. Jede Schule hat Ihre eigene Gebührenordnung, Organisation, Qualität der Ausbildung und die Schulen liegen in einem weiten Umkreis verstreut.

Am Ende dieses Tages waren alle Projekte auf dem aktuellen Stand, wir hatten die Verwaltungsabläufe strukturiert, in eine übersichtliche, gut durchführbare Form gebracht und bereits für die Zukunft geplant.

So blieb uns an diesem Abend nur noch der Abschied von der Masai Mara, dem Aruba Camp Team und Depe und Joseph vom Naretoi Team Kenia.



7. bis 9. Januar 2012 – Besuch bei Chance e.V. Erishata Learning Center in Olereko

Die folgenden drei Tage führen uns zu einem Besuch bei einem anderen Hilfsprojekt (Chance e.V.), um sich mit diesem auszutauschen und gegenseitig zu lernen.

Früh am Morgen brachen wir auf um Michael ole Maito zu besuchen, den wir in Ludwigsburg kennengelernt hatten und der zusammen mit Jens Bergmann bereits seit mehreren Jahren, unserem Verein ähnliche Projekte, im Transmaragebiet betreibt.



Brücke über den Mara Fluß,
im Hintergrund das Escarpment

Die ca. 80 km lange Fahrt führte uns in der Masai Mara nord-westwärts durch das Musiara Gate, wir überquerten den Mara Fluß und erkletterten mit dem 4x4 Toyota Landcruiser auf abenteuerliche Weise den zum Teil recht felsigen Steilanstieg des ostafrikanischen Grabenbruchs nach Lolgorien.

Auch die weitere Straße nach Kilgoris war in einem furchtbaren Zustand. Die unbefestigte Straße hatte tiefe, ausgewaschene Gräben, abgebrochene Straßenstücke, mit Wasser gefüllte Abschnitte und wir mussten Stellen überqueren wo die Fahrspur nur so breit war wie unser Auto. Rechts und links klafften tiefe Gräben und was geschehen wäre wenn die Erde unter unseren Rädern nachgegeben hätte, darüber wollten wir gar nicht nachdenken. Manchmal mussten wir die Straße ganz verlassen und uns unseren Weg durch feuchte, mit Büschen bestandene Wiesen bahnen. Einen großen Unterschied zwischen der Gegend um Talek und dem Transmaragebiet erkannten wir gleich bei der Anreise. Das Gebiet um Kilgoris war viel grüner und verfügte offensichtlich über viel mehr Wasser. Glücklicherweise hat es nicht angefangen zu regnen und die Straße war die letzten Tage gerade soweit getrocknet, dass wir nach 6 Stunden unser Ziel ohne Zwischenfall glücklich erreichten (wie gesagt, es waren nur 80 km!).

Im gerade fertig gestellten Gästehaus wurden wir vom Team aus dem Erishata Learning Center und den deutschen Volontären bereits erwartet und freundlich empfangen. Die nächsten zwei Tage verbrachten wir damit, die einzelnen Projekte zu besichtigen und so viele Informationen wie möglich zu sammeln. Das ganze Erishata-Team stand uns dabei zur Seite und beantwortete ausführlich und informativ unsere vielen Fragen.



Das Gästehaus im Erishata Learning Center



Herzlicher Empfang vom Erishata Team

Im Landwirtschaftsprojekt zeigte man uns Kühe, die zwar auf der Weide grasen, jedoch täglich noch mit Napiergras zugefüttert werden.



Das schnell wachsende und nährstoffreiche Futtergras wird zu diesem Zweck auf einer Teilfläche des Anwesens angebaut. Die Kühe werden über Nacht im Stall gehalten, dort gefüttert und gemolken. Der anfallende Dung wird gesammelt und zur Energiegewinnung einer Biogasanlage zugeführt. Mit dem Gas aus der Anlage wird die Schulküche betrieben, der Gärrest der Anlage wird später als organischer Dünger im Gemüseanbau eingesetzt.



Neben den Kühen werden noch Hühner gehalten, Fische gezüchtet und im Bienenprojekt wird Honig geerntet.



Durch den eigenen Gemüseanbau werden die Kosten des Schulspeisungsprogramms möglichst niedrig gehalten.

Im Gartenbau wird das Double-Digging-Verfahren angewendet. Dabei wird der Boden nicht nur eine, sondern zwei Spatentiefen umgegraben und mit organischem Dünger angereichert. Das lockere Erdreich kann Wasser länger speichern, ein Gießen ist überflüssig, es reicht der Niederschlag während der Anbauperioden, gleichzeitig wird auf der lockeren Erde ein höherer Ertrag erzielt.





Die Ernte von Bananen und Kochbananen aus eigenem Anbau wird ebenfalls für die Schulspeisung verwendet. Außerdem kommen die Gäste im Erishata Guest House in den Genuß der lecker schmeckenden Bananengerichte!

Im ganzen Center sind die Dächer der Häuser durch Regenrinnen mit Zisternen verbunden. Das Sammeln von Regenwasser (water harvesting) hat eine sehr große Bedeutung in den Projekten.

Eine zusätzliche Einnahmequelle ist der Verkauf von Stecklingen aus der eigenen Baumschule.



Es wird darauf geachtet, dass einheimische Arten gezogen werden, und nicht wie in letzter Zeit häufig zu beobachten schnell wachsende Baumarten wie australischer Eukalyptus, der einen negativen Einfluß auf den Grundwasserspiegel hat.

Ein für uns alle sehr beeindruckendes, da mit einfachen Mitteln umzusetzendes, jedoch sehr wichtiges Projekt, ist die Reinhaltung von Wasserquellen.

Im Talek-Gebiet hatten wir bereits oft beobachtet, dass an einer einzelnen Wasserstelle Wasser für den Hausgebrauch geschöpft wurde, Tiere ihren Durst stillten, Menschen badeten, Wäsche und manchmal sogar Autos gewaschen wurden.

Im Erishata Center schützt man die Wasserquellen an Ihrem Ursprung durch Hecken und Zäune vor Tieren und achtet darauf, dass nur die Menschen zum Wasserschöpfen an diese sensible Stelle kommen. Wir konnten uns von der Reinheit und Trinkwasserqualität (unter Massai Gesichtspunkten) des Wassers überzeugen.



Moses testet die Wasserqualität der Wasserstelle.

Erst in einem festgelegten Abstand von der Wasserschöpfstelle bachabwärts ist es erlaubt, die Tiere zu tränken, so dass deren Fäkalien nicht das Trinkwasser der Menschen verschmutzen. Die Waschstelle für Mensch und Kleidung befindet sich dann noch weiter von der Wasserschöpfstelle entfernt.



Am Nachmittag des 2. Tages saßen wir mit einer Tasse Chai im Schatten vor dem Haus von Michael und diskutierten die gesehenen Projekte auf Durchführbarkeit im Gebiet der Masai Mara. Das ganze Naretoi Team war hochmotiviert und wir hätten am liebsten sofort losgelegt. Jedoch war uns auch klar, dass im Gebiet der Masai Mara andere Bedingungen für die Projekte herrschen:

trockeneres Klima; Savanne statt Buschland; wilde Tiere die Bienenstöcke und landwirtschaftlichen Anbau plündern und dabei nicht selten für die Menschen gefährlich werden können; zudem die Lebensweise der Menschen, die sehr der Tradition der Nomaden und Viehhirten verbunden ist. Sie kennen deshalb Lebensmittel, wie Hühner, Eier, Obst- und Gemüse und vor allem auch Fisch nicht und lehnen diese aus diesem Grund teilweise auch ab.

Am Tag unserer Abreise begann im Erishata Learning Center (das Projekt von Chance e.V.) das neue Schuljahr in der projekteigenen Schule (Vorschule und Primary School).



Das erwirtschaftete Geld aus den anderen Projekten wird zur Finanzierung der Schule eingesetzt, die geernteten Lebensmittel unterstützen die Schulspeisung und für einen Teil der Kinder gibt es Schulpatenschaften aus dem Ausland.

Es war schön zu sehen, dass der Unterricht in kleinen Klassen von ca. 20-25 Kindern (in Kenia üblich sind durchaus bis zu 60 Kinder pro Klasse), in einfachen, zweckvoll ausgestatteten Klassenzimmern und in freundlicher Atmosphäre (in Kenias staatlichen Schulen dürfen Lehrer die Kinder noch schlagen) stattfand.



Die Kinder verabschiedeten sich von uns mit einem Lied und wir uns mit Gummibärchen für alle!

Wir waren uns einig, dass die Reise nach Olereko, die gemeinsam verbrachten Tage und die entstandenen Freundschaften für uns alle eine Bereicherung waren. Wir beschlossen, auch weiterhin Kontakt zueinander zu halten und uns gegenseitig mit Rat und Tat zu unterstützen. Ein wichtiger Aspekt dieser Reise war auch, dass sich nun John, Moses und Michael persönlich kennengelernt hatten.

Wir bedankten uns nochmals herzlich bei Michael und seinem Team für die informativen Tage in Olereko und bei seiner Frau Cecilia für die leckere Verpflegung.



Mit dem kompletten Fruchtstand einer Bananenstaude als Proviant ausgestattet, und das Auto voller Pflänzchen und Stecklinge (John wollte gleich testen, ob Bananen auch in der Mara wachsen und diese in seinem eigenen Garten anpflanzen) machten wir uns auf die Weiterfahrt nach Nairobi.

3 Reifenpannen (!!!) später kamen wir mitten in der Nacht in Nairobi an.



Zum Abschluss unserer Reise fuhren wir in einen Teil von Kenia, den wir bisher noch nicht gesehen hatten. Wir verbrachten 2 wunderschöne Tage an der Ostküste, erkundeten die Märkte und Sehenswürdigkeiten von Mombasa und entspannten an den wunderschönen weißen Stränden des indischen Ozeans.

Voll von neuen Eindrücken, tollen Erlebnissen und gefassten Zukunftsplänen, traten wir unsere Heimreise nach Deutschland an.

Asante sana, Ashe oleng, Thank you, Vielen Dank!

Wir danken dem Naretoi Team in Kenia für die super geplante Organisation des gesamten Reiseablaufs und der Veranstaltungen. Besser hätte es nicht laufen können und mehr hätten wir in der kurzen Zeit nicht erleben und erledigen können.


Herzlichen Dank für die vielen tollen Kleiderspenden die bei uns eingehen und bei deren Verteilung wir in Kenia in strahlende Kinderaugen blicken dürfen. Besonderen Dank an Frau Kocher für die vielen Paare selbst gestrickter Kindersocken!


Ohne Herrn Stähle und Herrn Glos aus Wiernsheim wäre unsere „Aktion Mutterschaf“ fast schief gelaufen. Wir waren von der große Nachfrage selbst überrascht und wir bedanken uns nochmals für die in kurzer Zeit geschnitzten Schafskörper, bei Bedarf auch in Sondergrößen. Danke!


Am großen Erfolg der Aktion waren neben vielen Einzelpersonen auch das Team der Zahnärztepraxis Zingg-Meyer, Meyer, Opatowski aus Weissach, das Team der Raiffeisenbank in Mönsheim und die Kölner Band Hanak um Frontmann Micha Hirsch beteiligt. Sie haben durch Ihre Werbung für die Aktion jeweils eine tolle Plattform für viele, viele Schafe geschaffen.

Herzlichen Dank für die Spende von Laptops, die in Kenia mit großer Begeisterung entgegengenommen wurden und die dazu beitragen unsere Kommunikation zwischen Deutschland und Kenia deutlich zu verbessern. Wir danken Manuel Brackmann aus München und Frau Rother vom Reiseservice Rother aus Hohenstein-Ernstthal


Ganz besonders freuen wir uns immer darüber, wenn Kinder und Jugendliche Aktionen starten um mit dem Erlös unseren Verein zu unterstützen. Vielen Dank an:

 Lea, und ihre Freunde vom Tier und Mensch Klub für den Ostermarkt und für den Kuchenverkauf mit Ihrer Schulklasse M4 der Heckengäuschule in Wiernsheim.


 Den Schülern der Klasse 8 a vom Gymnasium in Rutesheim für Ihre Teilnahme an der Aktion Mutterschaf

 Den Gitarenschülern und Ihrem Lehrer Herr Hopp für das Adventskonzert auf dem Weihnachtsmarkt in Plattenhardt

 Den Konfirmanden der evangelischen Kirchengemeinde Hepsisau für die Spende der Kollekte.

 Familie Bausch für die Teilnahme am Flohmarkt in Wertheim

Ein herzliches Dankeschön an Menschen, die an Ihren eigenen Fest- und Feiertagen an uns denken:

 Herrn Bausch für die Aktion „Spende statt Geschenke“ anlässlich seines runden Geburtstages

 Dem Hochzeitspaar Bosch / Schmiedeknecht für die Kollekte anlässlich Ihrer Hochzeit

Danke, danke, danke allen, die uns und unsere Projekte als Mitglied, Pate, durch Spenden, tatkräftige Mithilfe und in Gedanken unterstützen. Ohne Euch wäre das alles nicht möglich!



Bildungsspende

Wir danken allen, die beim Einkauf im Internet an uns denken und mitgeholfen haben, unseren Kontostand beim Bildungsspende auf zwischenzeitlich 519,32 EUR (seit 21.8.2011) anwachsen zu lassen. Bitte macht weiter so und startet Euren Einkauf im Internet unter:

www.bildungsspende.de/naretoi

Neu beim Bildungsspende ist die Web-Suche durch eine Kooperation mit der Suchmaschine Yahoo. Bei jeder 2. Websuche, die über die Bildungsspende-Web-Suche läuft erhält Naretoi e.V. 1 Cent. Also ab sofort nicht mehr googeln, sondern beim ersten Mal über www.bildungsspende.de/naretoi einsteigen, die Web-Suche aus dem Menü starten und dabei spenden!

Tipp: Die Bildungsspende-Web-Suche als Favoriten in die eigene Menüleiste des Browsers aufnehmen, dann geht's beim nächsten Mal schneller.

Geplante Aktionen:

Straßenfest in Wiernsheim 7.-8. Juli 2012 wir nehmen auch in diesem Jahr wieder mit einem Stand teil.

Herzen für Afrika 25.11.2012 anlässlich des Tages der offenen Tür in der Filzwerkstatt „HeidiFilz“ in Plattenhardt

Hierzu sind alle aufgerufen Ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und Herzen in allen möglichen Varianten zu gestalten (backen, nähen, filzen, Herzen aus Holz, Plastik, Metall, groß, klein, gemalt, gesprüht, gedruckt, gefüllt, ...). Die Herzen werden an einem „Herzstand für Afrika“ am 25.11.2012 verkauft werden, der Erlös geht an Naretoi e.V..

Ashe Oleng und Olesere! *(Vielen Dank und Auf Wiedersehen auf Kimaasai)*

Heike Längle und Birgit Faas

Für Informationen zu Patenschaften und anderweitiger Unterstützung (Sachspenden) stehen wir gerne persönlich zur Verfügung. Informationen findet Ihr auch unter: www.naretoi.org

Falls Ihr unseren Newsletter nicht mehr erhalten möchtet, so sendet uns bitte eine email an info@naretoi.org mit dem Betreff „Abmeldung“.